

polis (Brasilien) erschien [Como fazer teologia da libertação] und noch im selben Jahr von M. Lauble ins Deutsche übertragen wurde.

Im ersten der insgesamt sieben Kapitel benennen die Verf. den mystischen Kern, der nicht ohne praktische Teilnahme am Befreiungsprozeß zu denken ist. Das 2. Kap. beschreibt in origineller Weise die drei „Beine“ der Befreiungstheologie, d. h. ihre drei einander zugeordneten Ebenen professioneller, pastoraler und populärer „Theologie“, die sich in Logik, Methode, Ort und Produktion zwar unterscheiden, aber auf Integration angelegt sind. Was im europäischen Kontext als „Theologie des Volkes“ (J. B. Metz, A. Exeler) – bislang ohne große Wirkungsgeschichte – postuliert wurde, findet sich in dieser Konzeption als populäre Theologie. Hirten (und ihr Lehramt?), Fachtheologen und Laien finden also in diesem Schema zusammen. Das 3. Kap. erläutert das methodische Grundmuster der Befreiungstheologie: die sozio-analytische, die hermeneutische und die praktische Vermittlung (Sehen, Urteilen, Handeln), nicht ohne das Verhältnis zum Marxismus dahingehend zu bestimmen, daß dieser von der Befreiungstheologie nur „in einem rein *instrumentalen* Sinn“ (39) verwendet werde. Das 4. Kap. nennt, von der Grundoption ausgehend, als Schlüsselthemen theologisch zentrale Themen wie Gott, Reich Gottes, Christus, Hl. Geist als *pater pauperum*, Maria, Kirche, Ethik und Spiritualität; es werden aber auch selbstkritisch die spezifischen Versuchungen benannt, wie etwa Vernachlässigung der mystischen Wurzeln, Überhandnehmen des politischen Aspekts, Unterordnung des Glaubensdiskurses unter den Diskurs über die Gesellschaft, Verabsolutierung der Befreiungstheologie und Betonung des Bruchs mit der Tradition (cf. 79f.). Eine konzise historische Darstellung im 5. Kap. nennt die entscheidenden Faktoren der Entstehung (*Populorum progressio* wird merkwürdigerweise nicht erwähnt), die wichtigsten Namen (auch der Gegner) sowie die entscheidenden Dokumente. Der Titel des S. 93 erwähnten Dokuments der Internationalen Theologenkommission von 1977 muß heißen: „Zum Verhältnis zwischen menschlichem Wohl und christlichem Heil“ [Stimmen der Weltkirche 3, Bonn 1977]. Das 6. Kap. stellt die Befreiungstheologie ins „Weltpanorama“, zeigt ihre Verbreitung auch in anderen Kontinenten und weist nicht ohne Stolz ihre kirchliche, gesellschaftliche und historische Bedeutung auf. Ein Lobpreis der Befreiung und eine Bibliographie von 45 Titeln, davon 10 deutschen, schließt das wertvolle Büchlein ab, das den großen Bogen spannt und erhellende Einblicke in die Werkstatt des Befreiungstheologen gewährt.

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, CLODOVIS, *Mit den Füßen am Boden*. Theologie aus dem Leben des Volkes. Düsseldorf: Patmos 1986. 256 S.

In der Diskussion um die Theologie der Befreiung werden oft die pastorale Praxis und die ihr implizite spirituelle Erfahrung übersehen, aus denen die theologische Reflexion ihre Kraft bezieht. Ein bewegendes Zeugnis dieser befreienden Pastoral und Spiritualität findet sich in einem Buch von C. Boff, dessen brasilianische Originalausgabe (*Teologia pé-no-chão*. Petrópolis: Vozes 1984) zum Bestseller geworden ist. Es handelt sich um eine Art geistliches Tagebuch, das der Autor auf seinen Pastoralreisen im brasilianischen Urwald verfaßt hat und in dem er auf die Glaubenspraxis reflektiert. In ihm erhebt der Verf. nicht den Anspruch, wissenschaftliche Theologie im strengen Sinn zu treiben, vielmehr bedenkt er unsystematisch, der Chronologie der Ereignisse folgend, das eigene pastorale Bemühen, die Ausdrucksgestalten des Glaubens beim einfachen Volk, die Schönheit und das Elend des Landes, die diakonische Dimension der Kirche, den Kampf ums Überleben und die Wege der Gemeindebildung, die Ausbildung der Pastoralträger und den Umgang mit der Bibel.

Eindringlich schildert das mit einem Geleitwort von A. Lorscheider versehene und von H. Goldstein einfühlsam übersetzte Buch nicht nur die elende Situation der Landarbeiter und Gummischneider, sondern stellt diese auch unpräzisiert ins Licht des Evangeliums; hier lernte ein Theologe „mit den Füßen am Boden“ d. h. beim einfachen Volk, bodenständig und in der mühseligen Fortbewegung zu Fuß, als „Kundschafter des Reiches Gottes inmitten der Welt“ (12). Neben einigen in die narrative Grundstruktur des Buches eingebetteten Einsichten, etwa zur Bedeutung der mündlichen

Glaubenstradierung in erzählender Form (49 f., 52 f.), zu den Exerzitien als Weg zu einer „fleischgewordenen Spiritualität“ (146 ff.), zur Begegnung mit den Armen als geistlichem Lernprozeß (passim), zur politischen Dimension des Evangelisierungsauftrags (81), sei besonders auf drei Klärungen prinzipieller Bedeutung hingewiesen: a) Die Unterscheidung von Elend und Armut. „Sehr treffend formuliert Léon Bloy diesen Unterschied, wenn er sagt: ‚Elend ist das Fehlen des Notwendigen und Armut das Fehlen des Überflüssigen.‘ Elend ist eine Verstümmelung, Armut ist eine Tugend.“ (38) b) Das Verhältnis von Glaube und Welt: „Der Glaube ist eigentlich keine *Kraft zu Veränderungen* der Strukturen der Welt, sondern ein *Licht*, das die Bedeutung der Welt *verklärt*. Gewiß, dieses Licht ist auch eine Energie, die sich auf die Strukturen der Welt auswirkt und sie verändern kann. Direkt aber verändert der Glaube nicht die *Form* der Dinge und Fakten. Was der Glaube verändert, ist ihre *Gestalt*. Es geht nicht um Trans-formation, sondern um Trans-figuration. Glauben ist *metanoia*, ist eine subjektive Revolution, eine Umgestaltung des Geistes, der in der Welt wirkt.“ (16) c) Rang und Grenze einer kontextuellen Theologie (der Befreiung): „Eine lateinamerikanische Theologie ist nur dann berechtigt, wenn sie Entfaltung und ‚Anwendung‘ der christlichen Theologie ist, die wesentlich universal und katholisch ist. Das Verhältnis zwischen einer ‚Theologie 1‘ (Th₁) und einer ‚Theologie 2‘ (Th₂), das ich in meiner Dissertation zu beschreiben und zu begründen versucht habe (vgl. die Rezension in dieser Zeitschrift 61 [1986] 617 ff.), scheint mir immer wichtiger zu werden. Die Th₁, obwohl stets an einen Ort gebunden, zielt auf Universalität ab. Sie wendet sich an alle Menschen, insofern alle Menschen zu Umkehr, Glaube und Gottesreich eingeladen sind. Die Th₂ dagegen ist eine kontextuelle, situierte und historische Theologie. Ihr eignet eine bewußte und programmatische sozio-historische Ausrichtung. Dazu aber setzt sie die vorige (Th₁) voraus und stützt sich auf sie.“ (160)

Als partikulärer Beitrag zur universalen Theologie bietet das Buch auch für die hiesige Situation eine geistlich und theologisch außerordentlich anregende Lektüre. Nicht nur weil es einen lebendigen Einblick in die Situation der lateinamerikanischen Kirche und ihre pastoralen Bemühungen gewährt, sondern auch weil es zu einer *analogen* pastoraltheologischen Reflexion im Missionskontinent Europa herausfordert. Das Buch kann als eine Art „Mystagogie“ in die Gotteserfahrung im brasilianischen Kontext gelten. Karl Rahner hatte für die europäische Situation eine solche Mystagogie immer wieder gefordert; doch ist sie bislang nur rudimentär entfaltet worden

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, LEONARDO, *Zeugen Gottes in der Welt. Ordensleben heute*. Zürich/Einsiedeln/Köln: Benziger 1985, 344 S.

An der Bewegung, die seit dem II. Vatikanum in die Kirche und Theologie Lateinamerikas gekommen ist, haben nicht zuletzt die Ordensleute des Subkontinents erheblichen Anteil. Viele Befreiungstheologen sind Ordensmitglieder, aber auch eine Reihe von Bischöfen, wie z. B. die Franziskanerkardinäle Arns und Lorscheider; undenkbar wäre die Erneuerung der Kirche wohl gewesen ohne das Wirken der vielen, meist unbemerkten und unbekannteren Ordensfrauen. Um so gespannter wird man Leonardo Boffs Buch über das Ordensleben zur Hand nehmen. Es handelt sich um eine Sammlung von Aufsätzen, die er zwischen 1971 und 1976 an verschiedenen Orten veröffentlicht hatte. Sie spiegeln diese nun schon mehr als zehn Jahre zurückliegende Zeit wider. Der Sammelband ist von einem spanischen Verlag zusammengestellt und redigiert, aber merkwürdigerweise aus der französischen Fassung ins Deutsche übertragen worden. Die Überschneidungen und Wiederholungen gehen also eher auf das Konto der beteiligten Verlage; weniger voluminös wäre das Buch mehr wert gewesen. Die ursprünglich aus Vorträgen und Konferenzen hervorgegangenen Beiträge befassen sich mit den verschiedenen Aspekten des Ordenslebens und greifen die Herausforderungen auf, denen sich diese christliche Lebensform in Lateinamerika, aber auch in Europa ausgesetzt sieht. In lockerer Systematik sind die insgesamt zehn Kapitel vier Leitworten zugeordnet. Im einzelnen geht es zunächst um die Grundlagen, um das Phänomen des gemeinschaftlichen Lebens in allen Religionen und um die Gotteserfahrung, die B. mit